

PRÄSENTIEREN IST JAZZ

Gute Präsentationen haben viele Gemeinsamkeiten mit Jazz: Improvisation, Kreativität, Reaktion auf und Interaktion mit dem Publikum. Doch Präsentationen heute sind typischerweise **kein Jazz**. Vortragende lesen Folien ab, überfluten mit Text, reden mit den Folien statt über ihr Thema. Das Phänomen ist so verbreitet, dass es einen Namen dafür gibt: **Death by PowerPoint**.

Das Problem dabei ist, dass sich unser Gehirn nicht für langweilige Dinge interessiert. Damit sind solche Präsentationen aus Prinzip reine Zeitverschwendung. Um diesem Status den Rücken zu kehren werden wir uns jetzt die 3 Phasen einer Präsentation ansehen: Vorbereitung, Design und den Vortrag selbst.

Wir wollen hier einen **Neustart** machen, und all die schlechten Angewohnheiten vergessen, die uns zu unseren schlechten Vorträgen geführt haben!

BEVOR ES LOSGEHT ...

Einer der häufigsten Fehler ist es, dass Folien mit einem Dokument verwechselt werden. Oft ist überhaupt keine Präsentation nötig, es reicht ein Review eines Dokuments. In anderen Fällen braucht man vielleicht beides: Eine Präsentation und ein Handout. Wichtig ist jedoch, dass das 2 verschiedene



Death by PowerPoint
<ul style="list-style-type: none">• Die heute sehr gebräuchlichen Regeln:• 7 Zeilen pro Folie und 7 Wörter pro Zeile• etwa 40 Sekunden für eine Folie• Führen dazu dass keiner sich mehr Gedanken macht was er da eigentlich tut• Und einfach alles was er sagen will abtippt• Tatsächlich kommen dann Folien wie diese heraus
<small>Präsentieren ist Jazz Sebastian Ullherr am 30.01.2009</small>

Dokumente sind. Kein "Slideument" das versucht beides zu sein und damit versagt.

Wenn wir uns entschieden haben, dass eine Präsentation nötig ist, muss uns klar sein, dass das Zeit kostet. Für eine 1-stündige Präsentation sind in etwa 60 Stunden Zeitaufwand anzusetzen. Warum? Eure Zuhörer schenken euch Zeit. Ihr seid es ihnen schuldig, diese Zeit nicht zu verschwenden.

VORBEREITUNG

Du kannst überall kreativ sein ... nur nicht vor dem Computer.

Der größte Fehler der in dieser Phase gemacht wird ist, dass es sie gar nicht gibt. Oft wird mit der Vorbereitung einer Präsentation direkt am Computer begonnen, sogar manchmal direkt mit der Erstellung der Folien. Dabei ist es essentiell erst mal einen Schritt zurück zu treten, und einen Überblick zu gewinnen. Außerdem ist es sehr hilfreich, viele Dinge auszuprobieren, ein ausgiebiges Brainstorming zu machen. Weg vom Computer finden wir einfacher gute Ideen, weil wir mehr mitkriegen von der Außenwelt. Zudem denken wir besser, wenn wir uns bewegen. Was wohl daran liegt, dass wir uns die letzten X-Tausend Jahre *immer* bewegt haben.

Die Kernaufgaben

Was ist das Ziel? Wenn sich die Zuhörer nur an eine Sache erinnern, was ist das? Was ist deine Nachricht?

Die **Geschichte**. Warum eine Geschichte? Menschen lieben Geschichten, weil sie konkret und fassbar sind, wir gut mitdenken können. Nebenbei bemerkt ist die Hirnaktivität der Zuhörer messbar höher. Drei Eigenschaften der Geschichte: **Einfach**. Zu viel Information in zu kurzer Zeit ist *der* Fehler in der Kommunikation heutzutage. Wir brauchen etwas Zeit, um die aufgenommene Information zu verarbeiten. **Emotional**. Menschen sind emotionale Tiere. Mit Emotion verknüpft können wir uns *viel* besser an Dinge erinnern. Das Beste was man machen kann, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu gewinnen ist aber, etwas **Unerwartetes** zu bringen. Aber natürlich muss es relevant sein.


Außerdem müssen wir uns auch entscheiden, was wir weglassen. Das mag schwer sein, aber wir können einfach nicht alles sagen.

Google Slideument 

20h Vorbereitung
+ 40h Design
+ 2h Üben
= **62h Zeitaufwand**


Brainstorming-Regeln:

1. Nur die Masse zählt.
2. Erst nachher bewerten.

Google Brain Rule 1 

Anyone can make the simple complicated. Creativity is making the complicated simple.

Charles Mingus

TED Jill Bolte-Taylor 

It's taken me all my life to learn what not to play.

Dizzy Gillespie

Design

Bevor wir ans Design denken, müssen wir uns klar machen: Eine gute Geschichte rettet schlechte Folien, aber gute Folien retten keine schlechte Geschichte!

	Gute Folien	Schlechte Folien
Gute Geschichte	Großartig.	Gut!
Schlechte Geschichte	In Ordnung	Verschwendung

← Da wollen wir hin.

Eine Präsentation besteht typischerweise aus drei Elementen: Der Erzählung, Text und Bildern. Die **Erzählung** ist die älteste Art der Präsentation und funktioniert auch alleinstehend gut. Sie spricht klar den Hörsinn an. Allerdings bleiben die Ressourcen des Sehnsinnes ungenutzt. Es geht also noch besser!

Text spricht dann klar den Sehsinn an, oder? Jein. Zwar braucht die Texterkennung unseren Sehsinn, die Verarbeitung benötigt aber auch den Hörsinn. Damit können wir nicht gleichzeitig Text auf Folien lesen und dem Vortragenden zuhören. Da Text also den Hörsinn und den Sehsinn blockiert, ist er im Prinzip *sinnlos*.

Bilder dagegen brauchen nur den Sehsinn und stellen damit die optimale Ergänzung zur Erzählung dar. Unsere Fähigkeit, Filme oder Fernsehen zu verstehen zeigt, dass wir beides gleichzeitig verarbeiten können.

Warum ist es sinnvoll, die Kapazitäten des Sehnsinns bei der Präsentation zu nutzen? 20% unseres Hirns dienen nur dem Sehsinn, was ihn klar zum wichtigsten unserer Sinne macht. Das sollten wir ausnutzen, um eine bessere Aufmerksamkeit und Erinnerung zu erzielen! Folien können damit als Megafon dienen, und unsere Erzählung unterstützen und verstärken.

Wichtig ist, dass wir das nicht andersherum machen, also nicht nur über unsere Folien reden. Unsere Nachricht, unsere Geschichte ist wichtiger als die Folien!

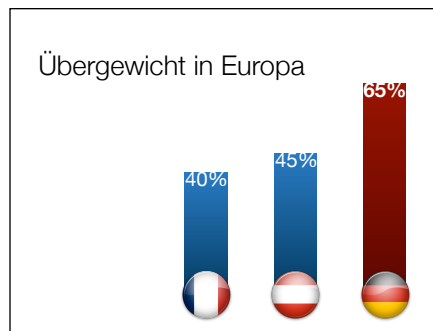
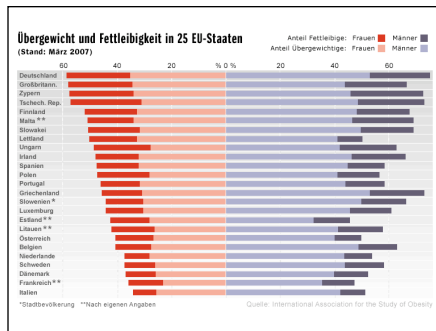
Um die Nachricht jetzt visuell klar herauszustellen, ist **Design** enorm wichtig. Aber Design ≠ Dekoration. Ein Grafiker fügt Dinge hinzu, ein Designer nimmt Dinge weg, um zum Kern zu kommen. Am besten man versucht wie ein Designer zu denken.

Ausprobieren:
Versuche, gleichzeitig aktiv dem Radio zuzuhören und ein Buch zu lesen.

Erinnerung

Vortrag allein:	10%
Bilder allein:	35%
Vortrag + Bilder:	65%

- Regeln:**
1. Ein Punkt pro Folie
 2. Wenige, passende Farben
 3. Mindestens Schriftgröße 30
 4. Fotos, keine Cliparts



Um zu überprüfen, ob die Folien auch noch zur Geschichte passen, empfiehlt sich die "Light Table" oder "Slide Sorter" Ansicht, da man so schnell einen Überblick gewinnt und neu ordnen kann.

Aber nicht vergessen: **Du bist die Präsentation.** Nicht deine Folien. Daher einfach mal "nackt" präsentieren, überprüfen ob man seine Nachricht auch ohne Folien noch vermitteln kann.



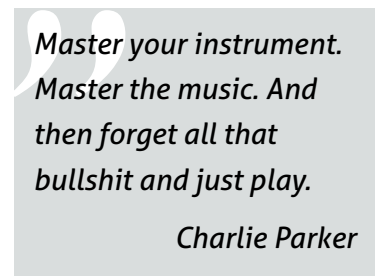
VORTRAG

Um einen guten Vortrag zu bieten muss man üben. Viel üben. Man muss sein Thema kennen, die Technik tadellos beherrschen. Und dann sich einfach hinstellen und die Sache durchziehen. "Just play." Im Zweifelsfall sind auch Möbel gute Zuhörer. Hauptsache üben!

Gute Vorbereitung ist der **Respekt**, den die Zuhörer verdienen. Man zeigt so andererseits auch, dass man den Respekt der Zuhörer verdient hat. Trotzdem sollte man auf einer Ebene mit den Zuhörern bleiben. Nur weil man sich mit einem Thema beschäftigt hat und auskennt, steht man kein Stück über den Zuhörern und sollte deren Meinungen respektieren.

Körperhaltung: Eine offene Körperhaltung (Stand schulterbreit, Hände auf Bauchhöhe) verschafft Respekt. Eine geschlossene (Füße zusammen, Hände tief, Ellenbogen anliegend) dagegen maximal ein Stück Schokolade aus Mitleid.

Stimmung steckt an. Wenn du einen schlechten Tag hattest, versuch bei der Präsentation nur an die Präsentation zu denken, ganz beim Thema zu sein. Wenn du mies drauf bist, wird sich das auch auf die Zuhörer übertragen. Andersherum wenn du Enthusiasmus zeigst nimmst du vielleicht deine Zuhörer mit.



Wenn du etwas nicht toll findest, warum sollten es dann deine Zuhörer toll finden? Wir sollten es also **ernst meinen** mit unserer Präsentation, hinter dem Thema stehen und möglichst begeistert davon sein.

TED

Hans Rosling (2006)



NOCH EIN PAAR TIPPS

- ▶ Einen Presenter (Fernbedienung) verwenden. So könnt ihr näher an die Zuhörer ran und seid nicht an den Computer gebunden.
- ▶ Licht anlassen! Sonst schlafen euch die Leute ein.
- ▶ Die **W**-Taste macht den Bildschirm komplett weiß, die **B**-Taste schwarz. Immer wieder nützlich, um die Aufmerksamkeit zu fokussieren.
- ▶ Hosentaschen ausleeren. Damit vermeidet ihr potentielle Ablenkung für eure Hände.
- ▶ Nach dem Vortrag Feedback sammeln, notieren und beim nächsten Mal berücksichtigen. Keiner präsentiert auf Anhieb optimal.

HARA HACHI BU

Wörtlich bedeutet dieser in Japan gebräuchliche Spruch "Bauch 80%" was impliziert: Iss nur, bis du zu 80% voll bist. Übertragen heißt das, dass wir am besten gar nicht versuchen, alles zu unserem Thema zu sagen (was unmöglich wäre) sondern mit 80% zufrieden sind.

Auch die gegebene Zeit sollte nach Möglichkeit unterschritten werden, auf keinen Fall überschritten. So bleibt die Flexibilität, auf Zuhörer zu reagieren und am Ende noch Zeit für Fragen zu haben.

Viel Spaß beim Präsentieren!

Sebastian Ullherr

eulenherr.de & sebastian.ullherr@mac.com

REFERENZEN & MATERIAL

Empfohlene Bücher:

Presentation Zen (Garr Reynolds)

slide:ology (Nancy Duarte)

Brain Rules (John Medina)

Letzteres handelt mehr vom Gehirn als speziell Präsentationen, hilft aber denke ich auch viel weiter!

Material im Netz:

[The 2 elements of a great presenter – Seth Godin](#)

[Beating audience boredom – Olivia Mitchell](#)

[Slideware Presentations – Peter Stoyko](#)

Präsentationen auf slideshare.net:

[Oliver Adria – Present!](#)

[Kevin Gee – The Science of Presentations](#)

Quellen für Bilder:

[istockphoto.com](#)

[sxc.hu](#)

[everystockphoto.com](#)

Mehr **TED**

Sir Ken Robinson

Benjamin Zander

Larry Lessig

Carolyn Porco

www.ted.com



Dieses Werk unterliegt einer Creative Commons Lizenz
<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/>

Bilder: [istockphoto.com](#)
Titelbild: [Lauren M.](#)